

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / K...

Wählt  
Kommunisten  
Liste



f Ostsachsen  
rauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich 1,20 M. (Halbmonatlich 1,25 M.). Durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne  
Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden - A / Geschäftsstelle u. Expedition  
Gartenstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18694. Dresdener Verlagsgesellschaft  
Gesellschaft, Dresden - A, Altbahnhofstraße 2/3, Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259. Druck: Dr. Augustin, Arbeiter-  
Union Dresden / Berechnungen der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr, außer Dienstag u. Donnerstags

Abzugspreis: Die neunmal gepol-  
teisenen 0,20 M. für die Reflektoren.  
Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 U.  
traise 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint  
beseitigt sein. Anspruch auf Lieferung der

zum 0,35 M. für Familien-  
angehörigen Teil einer Zeitschrift 1,50 M.  
Redaktion Dresden - A, Altbahnhof-  
straße 2 / In Fällen höherer  
An- und Feiertagen / In Fällen höherer  
Zahlung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 18. Mai 1928

Nummer 115

## Der Weg zur Einheit und zum Sieg! Vom Sozialistengesetz zur Koalitionspolitik / Von Wilh. Liebtnecht zu Noke

Die Geschichte der Sozialdemokratie seit 1914 ist eine Kette  
von Enttäuschungen der deutschen Arbeiterbewegung. Welcher  
Weg führt heute die Schicksalsjahre des Proletariats verbergen?  
1914, 1918, 1919, 1923... Millionen Arbeiterlöhne sollen  
in Erinnerung an die Rolle des Reformismus in diesen Jah-  
ren. Und Millionen sozialdemokratisch gesinnter Arbeiter, die sich  
von Reformismus nicht lösen können, denken mit Sehnsucht  
an die Zeit zurück, da die deutsche Arbeiterbewegung noch nicht  
gespalten war, wo das Lager der Sozialdemokratie das Lager  
einer stolzen Arbeiterklasse war. Aber die wenigsten denken  
daran, warum sie einst sein konnten. Und welcher Klassenbe-  
wusstsein Arbeiter empfindet nicht gerade in diesem Wahlkampf  
die Tragweite der Spaltung der deutschen Arbeiterklasse? Durch  
die Straßen der Städte ziehen ehrliche Proletarier, deren sozia-  
listischen Wollen niemand anzweifeln kann, und tragen Stän-  
den, „Wählt republikanisch!“ Und die republikanischen Bour-  
geois stehen still und feil auf den Bürgersteigen und sehen  
hinunter zu, wie ihnen der Proletarier die Kaskaden aus  
den Augen holt. Aus Arbeitern werden Kommandos ge-  
bildet, die nicht gegen den Stahlschicht, nicht gegen die Deutsch-  
nationalen, nicht gegen die Betriebsräte und ihre Vorkem-  
menschen in Aktion treten, sondern gegen kommunistische Klassen-  
gegner! In Schändlicheres denkbar? Und warum all dies?  
Seitdem ein Kapitel aus jüngsten Tagen und schon fast grauer  
Vergangenheit an die Adresse der sozialdemokratischen Arbeiter,  
die in Wahlkampf treten, warum die Arbeiterklasse gespalten ist  
und warum ihre Führung anstatt der Lösung „Klasse gegen  
Klasse“ die Lösung „Gegen die Deutschnationalen und Kommu-  
nisten“ ausspricht!

Vor genau 50 Jahren,

am 20. Mai 1878, ließ Bismarck im Reichstag des Kaiserreiches  
durch seinen Minister Hofmann den Entwurf des Gesetzes zur  
Verhinderung sozialdemokratischer Ausbreitungen einbringen. Dies  
geschah nach dem Attentat des Klempners Hädel auf Wil-  
helm I. Das war das erste Sozialistengesetz, mit dem der „eiserne“  
Kaiser den Sozialismus in Deutschland austrotten wollte. Und  
schon da — es geschah ein „Wunder“! Nur die beiden konser-  
vativen Parteien waren für das Gesetz. Alle anderen, die National-  
liberalen, die Fortschrittler, das Zentrum votierten dagegen.  
Am 21. Mai wurde das erste Sozialistengesetz Bismarcks in na-  
mentlicher Abstimmung mit 243, gegen 60 Stimmen abge-  
lehnt.

Seit damals sind 50 Jahre vergangen. Aus der Monarchie  
wurde eine Republik. Von der Sozialdemokratie spaltete sich die

Kommunistische Partei ab und  
im April 1928 begab sich, daß  
der deutschnationalen Innenminis-  
ter von Kaudell, ein Ver-  
weigerter Wilhelm II., ein neues  
„Sozialistengesetz“ zur Durchfüh-  
rung bringen wollte, das Verbot  
einer revolutionären Organisa-  
tion des Roten Frontkämpfer-  
Bundes. Und es geschah wieder  
ein „Wunder“. Nicht nur die So-  
zialdemokraten, auch die Demo-  
kraten, die Deutsche Volkspartei  
und das Zentrum verweigerten  
Kaudell, der in die Fußstapfen  
Bismarcks treten wollte, das  
Gesetz. Im Jahre 1878 die Na-  
tionalliberalen unter Führung  
Bismarcks aus denen die  
Deutsche Volkspartei unter  
Führung Stresemanns  
wurde, die Fortschrittler unter  
Eugen Richter, denen die  
Zentrum unter Windhorst, dessen  
Nachfolger Wilhelm  
Noke heißt. Bisher ist die  
historische Parallele von ver-  
stärkender Aktualität.

Aber wie antwortete die Sozialdemokratie 1878 auf das  
Sozialistengesetz und wie 1928? 1878 betraf die Sozialde-  
mokratie

unter Führung Wilhelm Liebtnechts

bei Verlesung des Gesetzes den Saal mit der Erklärung, daß  
ihre Teilnahme „unter ihrer Würde“ wäre und mobilisierte  
die arbeitenden Massen zum härtesten Widerstand. 1928 stellte sie  
sich in eine Front mit Demokraten, Zentrum und Deutscher  
Volkspartei und gab die Lösung aus: „Kaudell für die Kom-  
munisten!“ Mit derselben Logik hätte sie 1878 die Lösung  
ausgeben können: „Bismarck für die Sozialdemokraten!“ 1878  
sah sich die Sozialdemokratie von der Abstimmung im Reichs-  
tag nicht täuschen. Sie kannte ihre nationalliberalen und fort-  
schrittlichen Pappenhäuser und wie recht sie hatte, bewies das  
Verhalten dieser Parteien nach dem Attentat Kobilings auf  
Wilhelm I., wo das Sozialistengesetz zur Tat wurde. 1928 preist  
die Sozialdemokratie die Kländner der Bourgeoisie, die eben-  
so

wie 1878 gewisse Differenzen zwischen den bürgerlichen Par-  
teien zum Ausdruck brachten, als „Sieg der Arbeiterklasse“.

Und nun fragen wir euch, sozialdemokratische Arbeiter:  
Wie erklärt ihr euch das veränderliche Verhalten eurer Partei?  
Wer hat sich geändert, die Bourgeoisie oder die Sozialdemokra-  
tie? Kann jemand von euch bestritten, daß die Volkspartei  
Stresemanns ebenso reaktionär ist wie die Nationalliberalen  
Bismarcks. Oder, daß das Zentrum Marzons ebenso schwarz  
und kulturell feindlich wie das Windhorsts ist, oder, daß die De-  
mokraten unter Koch nicht ebenjohliche Feinde der Arbeiterklasse



Wählt Liste 5

find wie die Fortschrittler unter Eugen Richter, der sich rühmte,  
die von den Sozialdemokraten besetzte Partei zu führen?  
Gibt es einen sozialdemokratischen Arbeiter, der behaupten wür-  
de, daß die Ausbeuter, die hinter diesen Parteien stehen, in der  
Republik mit den Arbeitern besser verfahren, als in der Mon-  
archie?

Frage doch die Aeltesten unter euch! Sie werden euch mit  
uns Kommunisten antworten: Die Bourgeoisie hat den Ar-  
beitern das allgemeine Wahlrecht gegeben — aber sie beutet  
uns noch schlimmer aus als früher! Also: Geändert hat sich  
nicht die Bourgeoisie, sondern die Sozialdemokratie.

Das ist

die Ursache der Spaltung

der deutschen Arbeiterbewegung und der Wahllosung eurer  
Führer „Gegen die Kommunisten“. Denn die Kommunisten  
führten die revolutionären Traditionen der Sozialdemokraten  
fort: Sie machen keine Koalitionspolitik mit den Parteien, deren  
Väter das Sozialistengesetz vor 50 Jahren beschloßen haben. Und  
wenn das Reichsbanner von seinem Verbot Kaudells bedroht  
ist, so nicht deshalb, weil die Bourgeoisie den Arbeitern besser  
gehandelt ist als 1878, sondern weil das Reichsbanner kein Ge-

fahr für die Bourgeoisie darstellt. Vor dem Kriege war die  
Sozialdemokratie eine Gefahr für die Klassenherrschaft der Bour-  
geoisie, deshalb traf sie das Sozialistengesetz. Heute ist es  
die Kommunistische Partei, deshalb bedroht die revolutionären  
Organisationen das Verbot. Eure Führer haben den Klassen-  
kampfscharakter eurer Partei liquidiert, haben sie zu einem poli-  
tischen Anhängsel der liberalen Bourgeoisie gemacht, — deshalb  
sind sie klandestinitätsgeworden!

Aber ihr werdet sagen: Unsere Partei kämpft, wenn auch  
nicht genügend gegen Volkspartei, Demokraten und Zentrum,  
doch gegen die Deutschnationalen, die reaktionäre Partei des  
Bürgertums! Hört, was der Lehrmeister des Sozialismus, Karl  
Marx, über einen solchen Kampf die Arbeiter lehrte. Er  
sprach nach der bürgerlichen Revolution des Jahres 1848 über  
das Verhältnis zu den demokratischen Parteien des Bürger-  
tums:

„Mit einem Wort: vom ersten Augenblick des Sieges an  
muß sich das Volk nicht mehr gegen die besiegte reaktionäre  
Partei, sondern gegen die bisherigen Bundesgenossen, gegen die  
Partei richten, die den gemeinsamen Sieg allein auszunutzen  
will...“

Eure Partei richtet nach der Revolution Jahres 1918, die  
den entscheidenden Teil der Macht aus den Händen der Deut-  
schnationalen in die Hände der Volkspartei, der Partei der Groß-  
industrie und in die Hände des Zentrums legte, das Feuer ihres  
Kampfes nicht gegen diese Parteien, sondern gegen die „be-  
siegte Partei“, gegen die Deutschnationalen! Aber diese Deut-  
schnationalen sind ihrer Klasse, der Bourgeoisie, treuer als eure  
Führer der Arbeiterklasse. Sie verteidigen ihre Gegenläufe zu den  
anderen Parteien des Bürgertums zurückzustellen, wenn es gegen  
die Arbeiterklasse geht. Eure Führer begnügen sich nicht mit  
dem Verbrechen der Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung,  
das durch ihre Vorkriegs- und Koalitionspolitik herbeigeführt  
wurde — sie spalten die Arbeiterklasse täglich von neuem. Ihr  
Kampf gegen die Deutschnationalen ist ein ausgeprägter  
Betrug, weil er den einzigen Zweck hat, die kommende große  
Koalition mit Zentrum und Deutscher Volkspartei zu verhindern!  
Sie geben die Lösung „Gegen die Deutschnationalen und die  
Kommunisten“ aus, um euch einerseits unfähig zu machen,  
gegen die ganze Bourgeoisie unter der Lösung: „Klasse gegen  
Klasse“ zu kämpfen und andererseits die Arbeiterklasse  
weiter zu spalten, weil dies der Boden ist, auf dem die ver-  
räterische Koalitionspolitik gedeiht!

Sozialdemokratische Klassengenossen!

Sammelt euch unter den Fahnen des Kampfes gegen die  
Koalitionspolitik, die die deutsche Arbeiterbewegung gespalten  
hat. Das ist der Weg zur proletarischen Einheit. Der Tod  
der Koalitionspolitik ist das  
Ende des Bruderkampfes! Das  
ist der Weg zur Macht des Pro-  
letariats und zum Siege des  
Sozialismus!

„Die Rückkehr von der par-  
lamentarischen, bürgerlichen Re-  
publik zur Monarchie ist ganz  
leicht (wie es durch die Ge-  
schichte bewiesen ist) denn der  
ganze Unterdrückungsapparat  
bleibt ungeschädigt: die Armee,  
die Polizei, das Beamtenheer.  
Die Kommune und die Sol-  
dats der Arbeiter, Soldaten-  
und Bauerndelegierten aber ge-  
schlagen und beseitigen diesen  
Apparat.“

Die parlamentarische bürgerliche Republik beengt und er-  
drückt das selbständige politische Leben der Massen und deren  
unmittelbare Teilnahme am demokratischen Aufbau des ganzen  
Staatslebens von oben bis unten. Ganz im Gegenteil hierzu  
steht die Wirkung der Sowjets der Arbeiter- und Soldaten-  
delegierten.

Diese letzteren reproduzieren jenen Staatsstypus, der  
durch die Pariser Kommune entstanden ist und den Marx als  
„die endlich entdeckte politische Form“ bezeichnet, in der sich  
die ökonomische Bestimmung der Werttätigen vollziehen kann.“  
(Aus: Lenin, Ausgewählte Werke, „Die Aufgaben des  
Proletariats in unserer Revolution.“)

„In nichts ist der Bankrott der geistigen Führer der 2.  
Internationale, der Hilferdinge und Kautskys, so deutlich zum  
Ausdruck gekommen wie in dem völligen Unernennen, die Ver-  
hältnisse zur Pariser Kommune, ihren Platz in der Geschichte,  
ihre Notwendigkeit als Form der Diktatur des Proletariats  
zu begreifen.“  
(Aus: Lenin, Ausgewählte Werke, „Die 2. Internationale  
und ihr Platz in der Geschichte.“)